Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 122. Freitag, den 29. Mai 1891.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots 0,67 Mk.,
durch die Post bezogen 0,84 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Eine bedeutsame Rede hat am Sonntag beim Kriegervereinsfest in Emmendingen der Großherzog von Baden gehalten. Der Großherzog knüpfte daran an, daß den alten Soldaten die Pflicht obliege, die Empfindungen, die sie in schwerster Zeit gesammelt haben, auf die jüngere Generation zu übertragen. „Dienen“ heiße sich unterordnen unter die Anordnungen, die gemacht seien, um ein festes Gefüge aufrecht zu erhalten. Der Soldat müsse an dem Eide der Treue, der zum Sieg ebenso sehr wie zum Erfolg im Innern führe, festhalten, er müsse sich hüten vor allen den Versuchungen, die im öffentlichen Leben in allerlei Gestalt sich so leicht an das Herz herandrängen und zu üblen Folgen führen. Da heißt es, aufmerksam sein, auf der Wacht gegen solche Versuchungen. Wenn das nicht der Fall sei, dann gingen wir Zeiten entgegen, die wohl noch Mancher aus eigener Erfahrung in Erinnerung habe. Er (der Herzog) wolle diese wenig erfreulichen Ergebnisse nicht näher bezeichnen, aber diejenigen, welche jene Zeit noch mitgemacht, könnten es bezeugen, was es heiße, wenn das Höchste, der Eid, nicht gehalten würde. Der Großherzog erinnerte an die Regierung seines Vorgängers, des Großherzogs Leopold, der mit Recht der „Gütige“ genannt werde, eine Zeit, in der nicht viel zu wünschen übrig war an freiheitlichen Einrichtungen. Wenn man der Regierung jener Zeit einen Vorwurf machen könne, so sei es der, daß sie vielleicht nicht kräftig genug war. Es sei zu viel Liebe dagewesen, die mißbraucht worden wäre, so habe denn dieser Mißbrauch schließlich dazu geführt, daß Viele, auch er (der Großherzog) zu den Waffen greifen mußten. An diese Reminiszenzen knüpfte der Großherzog die Mahnung, daß alle Bürger vor solchen Gefahren, vor deren Eintreten man nie sicher sei, auf der Hut sein müßten. Solche eidbrüchige Leute würde es zu jeder Zeit geben und gebe es noch heute. Zuerst werde gerüttelt an der Autorität, dann sage man, es gehe nicht mehr, es müsse irgend etwas geschehen. Er wolle diese Dinge nicht beim Namen nennen, aber er sei überzeugt, daß alle Zuhörer ihn verstehen, und seine Meinung theilen würden. Im Staate müsse ein Jeder, der mitwirken wolle, die Tugend der Selbstlosigkeit sich zu Eigen machen, denn die Selbstlosigkeit sei die Grundlage der Unterordnung. Es giebt keine Freiheit im Leben ohne Unterordnung und ohne Selbstlosigkeit, die man an sich erprobt habe. Das herrlichste Beispiel solcher Selbstlosigkeit habe Graf Moltke gegeben. Er sei der selbstloseste und treueste Diener seines Kaisers gewesen. Er fordere alle Bürger auf, sich diese Selbstlosigkeit, die Liebe zum Vaterlande zu bewahren, denn gar Viele von denen, „die den Landsturm bilden, seien vielleicht noch berufen, mitzugehen, wenn, was Gott verhüten möge, einst die schwere Stunde schlüge.

Die militärischen Reisen des Kaisers in diesem Herbste sind jetzt endgültig festgestellt. In den ersten Tagen des Septembers wird der Monarch sich zum Besuch des Kaisers von Oesterreich und zur Theilnahme an den österreichischen Manövern nach Oesterreich begeben, vom 8. bis zum 12. September wird er den bayrischen Manövern in der Nähe von München beiwohnen, und vom 12. September an finden die Kaisermanöver des 4. und 11. preußischen Armeekorps in der Nähe von Erfurt statt. Auf diesen Reisen wird der Kaiser vom Reichskanzler General von Caprivi begleitet sein; derselbe wird, wie man hört, auch in diesem Jahre keinen Urlaub nehmen, sondern seine Amtsgeschäfte ununterbrochen wie bisher wahrnehmen.

Wieder neue Gewehre. Die „Post“ schreibt: „Das von Italien jetzt größeren Versuchen zu unterwerfende kleinkalibrige Repetir-Gewehr wird das Kaliber von 6½ Mm. haben. Eine von General Witte im vorigen Sommer ausgesprochene, vielfach angefochtene Behauptung, das mit dem Kaliber von 7½ Mm. noch nicht die Grenze der Kaliber-Verminderung erreicht sei, findet damit ihre Bestätigung. Wenn Italien mit seinem Vorhaben Ernst macht, so dürfte die gegenwärtig in der Gewehrbewaffnung eingetretene annähernde Stabilität wieder eine jähe Unterbrechung erleiden, wenn auch nicht zum Vortheil der Staats-Finanzen.

Zum nationalliberalen Parteitage constatirt die „Nationalzeitung,“ daß fast sämmtliche große nationalliberalen Zeitungen darin einig sind, daß sich der Parteitag nicht mit dem Fürsten Bismarck und seiner Stellung zur Reichsregierung beschäftigen soll.

Die Einberufung des deutschen Reichstages zu einer Sommersession, in welcher über die Höhe der Kornzölle entschieden werden soll, ist recht wahrscheinlich geworden. Die Entscheidung wird in den nächsten Wochen fallen.

Der diesjährige Berufsgenossenschaftstag findet am 27. Juni in München statt. Auf der Tagesordnung stehen außer geschäftlichen Angelegenheiten folgende Fragen: Errichtung von Unfall-Kranken- und Reconvalescentenhäusern; — Errichtung von Pensionskassen für die Beamten der Berufsgenossenschaften; — Veröffentlichung der Berichte der Beauftragten; — Novelle zum Krankenkassengesetz und die Aerztefrage (Kurpfuscherei); — Normal-Unfallverhütungsvorschriften für gleichartige Gefahren innerhalb der Berufsgenossenschaften.

Nach Hamburg ist die Mittheilung gelangt, daß Emin Pascha neuerdings heftige Kämpfe mit den Arabern und Eingeborenen gehabt habe. Seine Truppe sei dadurch arg mitgenommen und der Hülfe dringend bedürftig. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß diese Nachrichten begründet sind. Emin Pascha ist bekanntlich im Februar vom Westufer des Victoria Nianza nach Ruanda hingezogen, um von dort nach dem Tanganika vorzurücken. Als Ruanda bezeichnet man jene Landschaft, welche im Osten und Süden an den Muta Nsige (Albert-Edward See) grenzt und sich südwärts bis zum Tanganika erstreckt. Das Gebiet Ruanda haben die arabischen Sclavenhändler neuerdings wiederholt als Durchgang benutzt. Der Weg durch deutsches Gebiet über Tabora war ihnen verschlossen, ebenso machten ihnen die Briten und Portugiesen die Straße nach dem Nyassa ungangbar; da zeigte sich ihnen in Ruganda ein Ausweg nach dem Victoria Nyansa und der Ostküste. Dort ist ihnen offenbar Emin Pascha mit seiner Expedition unbequem entgegengekommen, und es ist erklärlich, daß sie ihn heftig angegriffen haben, die eingeborenen Häuptlinge sind ihre Bundesgenossen; denn mit Aufhören des Sclavenhandels verlieren sie ihre Haupteinnahmequelle.

Nachdem nun auch der Versuch eines allgemeinen Bergarbeiterausstandes im Saargebiet gescheitert ist, findet momentan keine nennenswerthe Streikbewegung in ganz Deutschland statt. Wie lange diese Ruhe dauern wird, ist freilich abzuwarten. — Die Sammlungen für den socialdemocratischen Maifonds haben im Ganzen nur etwa 8000 Mark ergeben.

Die sich immer wieder erneuernden Christenverfolgungen in China haben die Regierungen, welche Unterthanen in China zu wohnen haben, veranlaßt, diese Frage eingehend zu prüfen. Die Ausschreitungen des Pöbels nehmen einen immer bösartigeren Character an, und die Zerstörung von Missionshäusern und Schulen in Nanking, die soeben wieder ungestraft stattgefunden hat, beweist, daß die chinesische Regierung gegenwärtig nicht im Stande ist, von vornherein solchen Uebergriffen entgegenzutreten. Es wird von den Mächten darauf gedrungen werden, daß in den Städten mit europäischen Colonien genügend Truppen stationirt werden.

Parlamentsbericht

Preußisches Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung vom 27. Mai.

Die erwartete große Kornzolldebatte hat heute bei der Etatsberathung stattgefunden, nachdem vorher das gewerbliche Fachschulwesen erörtert war.

Aus der Debatte ist die Gewißheit zu entnehmen, daß im neuen Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn die Getreidezölle dauernd herabgesetzt werden, sowie ferner, daß die Reichsregierung entschlossen ist, den Reichstag einzuberufen, um eine zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle zu beantragen, wenn die herrschende Preisvertheuerung für Brodkorn kein Ende nimmt.

Der Minister von Bötticher gab diese Erklärung ab, der Landwirthschaftsminister von Heyden fügte hinzu, daß die Ernteaussichten sich erheblich gebessert hätten, daß aber noch Erhebungen über die Verhältnisse im Lande stattfänden, von welchen alle weiteren Beschlüsse abhängig gemacht werden sollen.

Die Abgg. Richter und Brömel (freis.) forderten sofortige Einberufung des Reichstages zur Aufhebung der Getreidezölle, was vom Minister von Bötticher abgelehnt wurde.

Die Abgg. Grafen Kanitz (cons.), von Kardorff (freicons.), von Schalscha (Ctr.) behaupteten, daß an den hohen Getreidepreisen nur die Börse schuld sei, daß die Landwirthschaft aber keinen Nutzen davon habe.

Die Abg. von Eynern (natlib.), von Hüne (Ctr.) hielten es für das Beste, um der herrschenden Unsicherheit ein Ende zu machen, den Reichstag zu berufen, damit dieser über die Getreidezölle beschließen könne.

Am Freitag 11 Uhr wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Ausland.

Frankreich. Der Omnibus-Beamtenstreik in Paris ist zu Ende, die Gesellschaft hat nachgegeben. — In der Kammer ist die Specialberathung des Zolltarifes fortgesetzt. — Am Senegal ist der französische Colonial-Administrator Forichon von Sklavenhändlern ermordet. — Der wegen der Melinit-Affaire verhaftete Hauptmann Triponnet ist wieder aus der Haft

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(8. Fortsetzung.)

„Und der Brief? Was ist's damit?“ fragte Tante Hanna verwundert.

„Er enthält überschwengliche Dankesworte für Sie und für mich, zärtliche Grüße und Ermahnungen für Lotta und die Anzeige, daß er, Herr Steindorf nämlich, vielleicht noch einige Tage länger, als er glaubte, fortbleiben werde.“

„Nette Aussichten!“ brummte der Doctor, „gratulire dazu, meine Damen. Vielleicht kommt er gar nicht wieder und läßt Ihnen das Kind aus lauter Dankbarkeit.“

„Das wäre nicht das Schlimmste,“ meinte Hanna trocken. „Der Kleinen könnte es nur zum Vortheil gereichen. Und nun — “

„Zu Tisch, meine Herrschaften!“ fiel Armgard heftig ein. „Ich lasse Sie ohne Abendbrot nicht fort.“

Tante Hanna war mit dem Doctor Peters in die Stadt zurückgekehrt und vor ihrem stillen Heim abgestiegen. Sie saß noch lange in Gedanken versunken auf ihrer Veranda und blickte in das vom Mondlicht überfluthete Gärtchen, ohne die Schönheit dieser Nacht zu empfinden, da ihre Gedanken fern in der Vergangenheit weilten, deren Bilder sich so seltsam mit dem Geschick ihrer jungen Freundin in Ebenheim verknüpften. Eben deshalb hatte sie stets mit Armgard Holten sympathisirt und sie ganz besonders in ihr Herz geschlossen. Hatte sie sich in den Charakter derselben so sehr irren können? — Konnte es denkbar sein, daß die stolze, energische Armgard ihre ganze Vergangenheit verleugnen und den plumpen Fallstricken dieses Menschen, der sich seines Sieges über sie bereits gerühmt, erliegen werde? —

Tante Hanna seufzte tief auf bei dieser Vorstellung, die ihr im Herzen wehe that, als beträfe es ihr eigen Fleisch und Blut, und begab sich dann zur Ruhe.

Sie hatte es nicht bemerkt, daß eine dumpfe Schwüle in der Atmosphäre lag, daß die Rosen betäubenden Duft ausströmten und der Mond nach und nach durch einen Schleier verhüllt erschien. Auf ihrem Herzen lastete es wie ein Alp, es war ihr, als hätte sie in Armgards Nähe bleiben, sie schützen müssen vor irgend einem unheimlich dräuenden Geschicke. So legte sie sich zur Ruhe und fiel bald in einen bleiern umfangenden Schlaf.

Die Greisin hatte zum ersten Male in ihrem Leben vergessen, die Fenster des Wohnzimmers, welche sie bei der Heimkehr mechanisch geöffnet, wieder zu schließen, während sie ihr Schlafzimmer ungelüftet gelassen hatte. Die tiefe Bekümmerniß, welche von ihrer Seele Besitz genommen, hatte ihren Blick so sehr von Außendingen abgelenkt, daß selbst die Gewohnheit augenblicklich ihre Macht über sie verlor und nur die mechanische Gewalt der unwiderstehlichen Ermüdung sie zum Schlafe zwang.

Mitternacht war soeben vorüber, durch das Brausen des Sturmes, welcher das heraufziehende Gewitter begleitete, waren von den Thürmen die zwölf Glockenschläge erklungen. Pfeilschnell hatte sich der Himmel mit schwarzen Wolken bedeckt und das Mondlicht ausgelöscht. Blitze fuhren herab, daß secundenlang der Himmel auflohte, der Donner rollte mächtig hinterdrein, und in den Häusern glänzten überall die Lichter wieder auf.

Auch um Tante Hanna's kleine Villa tobte der Sturm und entblätterte die schönsten Rosen. Die offenen Fenster klirrten unaufhörlich, der Regen ergoß sich ins Zimmer, doch die Greisin hörte es nicht, sie rang im Traume mit einer furchtbaren Macht, mit dem Alp, der sich auf ihrer Brust gelagert, ihr die Kehle zuschnürte, daß sie nicht schreien, — die Augen geschlossen hielt, daß sie nicht um sich schauen, nicht erwachen konnte. Ihr angstvolles Stöhnen verschlang der Sturm, — doch jetzt fiel ein Lichtstrahl auf ihre geschlossenen Lider, sie vermochte die Augen zu öffnen, sich zu erheben und — was war das? — Umfing sie noch ein schrecklicher Traum oder war es Wirklichkeit, was sie dort, wenige Schritte entfernt, in einem kleinen Nebenzimmer, wo sie ihre Papiere, ihr Geld und ihre sonstigen Werthsachen aufbewahrte, plötzlich ganz deutlich erblickte?

Ein Mann stand vor dem geöffneten Secretär und wühlte in ihren Papieren umher, steckte Verschiedenes zu sich, nahm die nicht unbedeutende Summe, welche sie wenige Tage vorher von ihrem Bankier erhalten, an sich und wandte sich dann zu dem großen Spiegel, in der offenbaren Absicht, Toilette zu machen. Er nahm eine Perrücke von seinem Kopf, legte einen Vollbart ab und betrachtete sich hohnlächelnd im Spiegel. Tante Hanna sah sein Gesicht, stieß einen furchtbaren Schrei aus und glitt vom Bett herab. — Sie sah denn, schon halb besinnungslos, eine Gestalt über sich und brach zusammen.

Ein Blitz, dem zugleich ein furchtbarer Donnerschlag folgte, sagte den erschreckten Bewohnern der Stadt, daß es irgendwo eingeschlagen haben müsse. Wenige Minuten später ertönte auch schon der Feuerruf durch die Straßen.

„In Tante Hanna's Haus!“

Das war genug, um Alt und Jung hinauszutreiben und das Eigenthum der Greisin, welche ja gar nicht daheim war, wie man sich zurief, zu retten.

„Doch, Kinder, Tante Hanna ist daheim!“ rief Doctor Peters, welcher sich ebenfalls nach dorthin begab, „ich selber habe

entlassen. Der Meliniterfinder Turpin sitzt hingegen noch im Gefängniß.

Griechenland. Aus Korfu wird römischen Zeitungen gemeldet: Die gerichtliche Verfolgung der Urheber der antisemitischen Unruhen erfolgt in energischer Weise. Der Correspondent meint, 5 Hauptschuldige dürften zum Tode, 37 andere zu schweren Kerkerstrafen verurtheilt werden. Mehrere Polizisten wurden bereits wegen Mangels an Energie zu je 6 Monaten Kerker verurtheilt. Der Staatsanwalt constatirte ausdrücklich den unheilvollen Einfluß (!) des deutschen und österreichischen Antisemitismus auf den Pöbel Ueber tausend Juden sind bereits ausgewandert (?)

Großbritannien. Aus New-York kommt die Meldung, die Vereinigten Staaten wollten im Chilenischen Bürgerkriege interveniren. Aber doch nur diplomatisch, nicht mit den Waffen. Das kostete Bruder Jonathan zu viel. — Der Ausgleich mit den Portugiesen wegen des jüngsten Zusammenstoßes der beiderseitigen Schutztruppen in Süd-Afrika ist angebahnt. Es ergiebt sich als Thatsache, daß auch die Engländer sich zu viel herausnahmen. Lord Salisbury theilte dies im Parlament mit.

Oesterreich-Ungarn. Die immer noch in Prag anwesenden Pariser Studenten werden von den Czechen in jeder denkbaren Weise gefeiert. Auf die Behörden macht die Sache recht peinlichen Eindruck. — Die Schriftsetzer in Wien haben die Fortdauer des Streiks zur Erzielung der neunstündigen Arbeitszeit beschlossen.

Rußland. Durch eine russische Verordnung ist allen Juden im Zarenreiche verboten, fortan den hebräischen Sabbath zu feiern. Auch jüdische Angestellte sollen gezwungen werden können, am Sonnabend zu arbeiten. — Der Besuch des Zaren auf der französischen Ausstellung in Moskau ist für nächsten Freitag angekündigt. — Die Nachricht von der Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Helene von Montenegro wird deshalb für unbegründet erklärt, weil der Prinz sich entschieden dagegen erklärt hat. — Der Zustand des sich in Athen aufhaltenden Großfürsten Georg hat sich etwas gebessert.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg,** 25. Mai. (Die Kosten für die bisher ausgeführten Bauten in der Marienburg betragen nach der „Elb Ztg." 351 804 Mark, die Kosten der in der Ausführung begriffenen Bauten beziffern sich auf 465 669 Mark Hierzu kommen noch die Kosten für die Ausschmückung des Kapitelsaales (150 000 Mark), für den Kreuzgang (90 000 Mark), Marienkirche (80 000 Mark), Remter im Südflügel des Hochschlosses (40 000 Mark), Vorburg (10 000 Mark) und Herrendansk (80 000 Mark.) Die Grundstücksankäufe zur Freilegung des Schlosses sollen einen Kostenaufwand von 291 645 Mark erfordern. Zu den bisherigen Bauausführungen hat der Staat 275 000 Mark beigetragen, während auf die Lotterie 1 798 181 Mark entfallen, von welch' letzterem Betrage 899 090 Mark für Bauten und 899 090 Mark für die Ausschmückung der Räume verausgabt werden sollen. Zur völligen Vollendung des Hochschlosses stehen gegenwärtig noch folgende Aufgaben aus: Der Ausbau des Herren-Danskers, der Giebelkranz um die Marienkirche, die an die Kirche anlehnende Gebäudegruppe des Pfaffenthurmes und der Zwinger und das Vorthor des Hochschlosses.

— **Elbing,** 26. Mai. (Elbing) hat eine Woche hindurch im Mittelpunkt des Interesses gestanden. Zwei bedeutende Ereignisse folgten kurz aufeinander, der Kaiserbesuch und die Provinzial-Thierschau. So groß war der Fremdenverkehr, daß die Eisenbahnzüge Sonnabend, Sonntag, gestern und zum Theil auch heute noch kaum die andrängenden Massen aufzufassen vermochten. Auch die Hotels vermochten nicht die vielen Fremden zu beherbergen. Selbst Herr Minister v. Heyden fand kein Zimmer frei und mußte im königlichen Hof auf dem Sopha des Herrn v. Puttkamer-Plauth übernachten. Von Sonnabend zu Sonntag waren Hunderte ohne Nachtlager, obwohl außer den Hotels auch die Bürger alle entbehrlichen Räume den auswärtigen Gästen eingeräumt hatten.

— **Elbing,** 27. Mai. (Torpedokreuzer.) Wie die „Altpr. Ztg." meldet, hat die russische Regierung bei der Firma F. Schichau zwei neue Torpedokreuzer in Auftrag gegeben.

— **Elbing,** 27. Mai (Die Sozialdemokraten) scheinen auch in unserer Stadt mit ihrem Kassirer Pech zu haben. So wurde gestern bei der hiesigen Polizei-Behörde von dem Vorstande des „Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen" die Anzeige erstattet, daß der Kassirer desselben, der in der Neuengutstraße wohnhafte Fabrikarbeiter Alexander M., seit einigen Tagen mit der ihm anvertrauten Kasse spurlos verschwunden ist. Die in den traurigsten Verhältnissen zurückgelassene Frau des Ausreißers bestätigte die Anzeige und bemerkte dabei, daß ihr Ehemann der solideste und ordentlichste Mensch gewesen, seit seiner Betheiligung an den politischen Umtrieben aber auf Abwege gerathen sei; sie hätte Alles angewandt, um ihn davon abzuhalten, leider vergeblich. Noch vor Kurzem zog dieser Biedermann mit einer Anzahl Gesinnungsgenossen und einer großen rothen Fahne, welche die lakonische Aufschrift „Banner der Humanität" trug, demonstrativ in der Umgegend umher, jetzt liegt das Wahrzeichen, das auch bei anderen Gelegenheiten zur Schau gestellt wurde, als überflüssige Bagage von ihm zurückgelassen in einer Ecke seiner Wohnung; es hat sich bis jetzt auch noch Niemand gefunden, der sich der verlassenen Fahne annehmen will. Nach einem an die Ehefrau gerichteten Briefe hat M. sich zuerst nach Danzig gewandt, soll dann aber von dort wieder verschwunden und mit einem treuen Gesinnungsgenossen in Dirschau gesehen worden sein.

— **Osterode,** 26. Mai. (Eine mächtige Windhose) hat hier große Verheerungen angerichtet. In Sophienthal wurde die Schneidemühle des Besitzers P. sehr beschädigt, Bretter und 2zöllige Bohlen von 8 Meter Länge sind etwa $1/3$ Meile weit durch den Sturm fortgetragen worden. Der Osterweiner Krug ist abgedeckt und mehrere Häuser sind umgeworfen. Von der Ecke Osterwein durch die Forst Jablonken bis zur Grasnitzer Forst ist eine Jagenbreite Wald vollständig vernichtet. In Baarwiese ist die Dampfschneidemühle zerstört. Nur der Schornstein ist stehen geblieben. Dem Besitzer S ebendaselbst hat der Sturm eine Scheune in die Luft gehoben und das Wohngebäude umgeworfen. Bäume von etwa $1 1/2$ Meter Durchmesser sind umgeworfen. In Jablonken hat der Besitzer K. ebenfalls großen Schaden erlitten.

— **Löbau,** 26. Mai. (Bei dem gestrigen Gewitter) schlug der Blitz im Dorfe Kasanitz in einen Besitzerhof und äscherte ihn völlig ein. In Nappern tödtete der Blitz einen Arbeiter, der auf dem Felde mit Pflügen beschäftigt war, nebst der beiden vor den Pflug gespannten Ochsen.

— **Hammerstein,** 26. Mai. (Schießübungen.) Vom 29. Mai bis 13. Juni, ausschließlich der Sonntage werden die Batterien des 35. Artillerie-Regiments 7 km weit scharf schießen. Für einen Theil der ärmeren Bewohnerschaft beginnt jetzt eine Freudenzeit. Nachdem am Schlusse der täglichen Uebungen die Soldaten das Feld nach Kugeln abgesucht haben, ist auch jenen Leuten gestattet, die noch zurückgebliebenen Kugeln und Metallstücke aufzulesen. Für diese gefahrbringende Arbeit wird gezahlt: pro Granate, die noch nicht zerplatzt ist, 40 Pf., pro Kilogramm Eisen 4 Pf., pro Kilogramm Blei und Messing 30 Pf. und pro Kilogramm Kupfer 44 Pf.

— **Königsberg,** 26. Mai. (Skat-Salonwagen.) Wie man der „D. Z." von hier schreibt, hat die Cranzer Bahn, um einem „tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen," einen Skat-Salonwagen eingestellt.

— **Gnesen,** 25. Mai. (Volksversammlung in betreff des polnischen Sprachunterrichts.) Ueber die gestern hier abgehaltene Volksversammlung in betreff des polnischen Sprachunterrichts wird vom „Dziennik" Folgendes berichtet: Die Versammlung wurde eröffnet vom Propst Stefanski und wählte zu ihrem Vorsitzenden den Kaufmann Wl. von Wierzbicki. Der Tagesordnung entsprechend hielt Propst Poturalski eine Rede über die Nothwendigkeit der Einführung des polnischen Sprachunterrichts in der Gnesener St. Johannesschule auf Grund der ministeriellen Erlaubniß vom 11. April d. J. Die letztere sei — wie Redner bemerkte — seitens der Staatsregierung gewährt worden, um den eindringenden Irrlehren, jenem drohenden Socialismus, den Weg zu verlegen, da der Socialismus auf einem so bestellten Grund und Boden ohne Religion, ohne Liebe zur Schule und deren Leiter sonst leicht Eingang finden könnte. Der Probst Soltisinski sprach über die Aufbringung der erforderlichen Mittel zur Entschädigung der Herren Lehrer für die Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts, für welchen Zweck für Gnesen jährlich 1 700 Mark erforderlich sein würden. Da Gnesen 1447 polnisch-katholische Familien zähle, so würde hiernach nur 1 Mark auf die Familie fallen. Außerdem sei von dem Comitee und von Vertrauensmännern beschlossen worden, die Familien in 4 Klassen einzutheilen, von welchen die letzte Klasse nur 1 Mark aufbringen solle. Die Geistlichen haben sich ebenfalls verpflichtet, für obigen Zweck Beiträge zu leisten.

— **Posen,** 26. Mai. (Jubiläum.) Am 8. und 9. August d. J. wird das 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 das Fest des 150jährigen Bestehens begehen. Am 8. August Abends wird, wie die Schweidnitzer „Tägliche Rundschau" berichtet, zur Vorfeier ein Reiterfest mit Aufführung von Quadrillen 2c. stattfinden. Sonntag, den 9. August, wird Parade zu Pferde und ein Feldgottesdienst abgehalten werden. Zu dem Jubiläum wird voraussichtlich eine von dem Major Mackensen bearbeitete umfangreiche Regimentsgeschichte erscheinen.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** Ueber die Gegend von Berent zogen Sonnabend schwere Gewitter dahin und schlug der Blitz auf dem Gute Kl. Klinsch in eine von vier Familien bewohnte Instkathe, zündete und setzte dieselbe in Brand. Eine alte kranke Frau kam in den Flammen um und ein herrschaftlicher Kutscher erlitt schwere Brandwunden. — Die ehemalige Danziger Spritfabrik auf der Speicherinsel soll in eine Zucker-Raffinerie umgestaltet werden. — Beim Ackerbürger Berndt in Pr. Friedland fuhr ein Blitz durch das Ziegeldach und die Decke in die Stube, schlug eine Tischecke ab und ging dann an der Wand entlang durch die Mauer oberhalb des Fensters wieder nach außen. Wunderbarer Weise wurde keins der Familienmitglieder verletzt. — Ein höherer Postbeamter in Insterburg ist wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden. — Der Tischler Armbrust aus Nikolaiken, welcher vor 8 Tagen spurlos verschwand, ist jetzt als Leiche an einem See gefunden worden. — In dem bei Rhein gelegenen Dorfe Skorupten unternahmen 3 junge Mädchen, Töchter von Grundbesitzern, eine Kahnfahrt. Der schadhafte Kahn füllte sich jedoch schnell mit Wasser und sprangen nun zwei der Mädchen aus demselben, fanden indeß im Wasser ihren Tod. Das dritte Mädchen wurde gerettet. — Bei Soldau richtete eine Windhose großen Schaden an. Eine Scheune des Besitzers Böttcher auf Abbau Pierlawken wurde förmlich emporgehoben und zur Erde geschleudert. Das Dach des Wohnhauses wurde abgehoben und starke Bäume entwurzelt.

Locales.

Thorn, den 28. Mai 1891.

Stadtverordneten-Versammlung. In der gestern Nachmittag stattgefundenen Sitzung waren 28 Stadtverordnete anwesend. Herr Professor Böthke eröffnete die Sitzung und ertheilte Herrn Bürgermeister Schustehrus das Wort zur Wiedereinführung und Verpflichtung der auf fernere 6 Jahre wiedergewählten und bestätigten Stadträthe Herren Kittler, Richter, Schirmer und Engelhardt In seiner Ansprache betonte der Herr Bürgermeister besonders, daß die finanzielle Lage der Stadt gegenwärtig eine sehr ungünstige sei und man künftighin in allen Angelegenheiten den Weg der Sparsamkeit wandeln müsse; er verpflichtete darauf die Herren Stadträthe durch Handschlag an Eidesstatt und stellte dann der Versammlung den als Hülfsarbeiter beim Magistrat eingetretenen Regierungs-Assessor Scholz vor. Nachdem noch der Stadtverordneten-Vorsteher die Herren Stadträthe herzlich willkommen geheißen, wurde in die Berathung der Tagesordnung eingetreten und dem Magistrats-Antrage betr. die Umgestaltung des Bürgersteiges auf der Südseite des Altstädtischen Marktes zwischen Seglerstraße und Artushof zugestimmt. Die hierzu erforderlichen Kosten betragen 1600 M. — Zur Anschaffung eines verschließbaren Behälters für den Schulhof der Knabenbürgerschule zu Asche, Müll, Papier 2c wurde eine Summe von 150 M bewilligt, sowie ferner die anderweite Festsetzung der Fluchtlinie für den Verbindungsweg in der Jacobsvorstadt gen. Schulsteig nach einer vorgelegten Zeichnung genehmigt. — Frau Cäcilie Henius hatte an den Magistrat ein Gesuch wegen Entschädigung für die angeblich durch den Artushofbau entstandenen Beschädigungen an ihrem Hause im Betrage von 400 M. gerichtet. Der Magistrat hatte sich diesem Gesuch gegenüber ablehnend verhalten, während der Finanz-Ausschuß vorschlägt, zur Vermeidung eines ev. Prozesses, dessen Ausgang mindestens zweifelhaft ist, eine Commission, bestehend aus den Herren Kriewes, Uebrick und dem Baurath, zu ernennen, welche sich über die Höhe der an Frau Henius zu zahlenden Entschädigung schlüssig machen soll. Dieser Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. — Schon seit Jahren hat sich das Bedürfniß zur Herstellung einer Wasserleitungs- und Entwässerungs-Anlage für das städtische Krankenhaus herausgestellt, nunmehr tritt der Magistrat mit einem diesbez. Antrage hervor, nach welchem die gesammte Anlage 20 000 M. erfordern würde, die durch eine Anleihe aus der Feuersocietätskasse gedeckt werden sollen. Die Versammlung erkannte das Bedürfniß der Einrichtungen an und erklärte sich mit dem vorgelegten Project einverstanden. Eine längere Debatte entspann sich über die Ausführung der Arbeiten. Herr Dietrich wünscht die Vergebung der Arbeiten in beschränkter Submission, zu welcher die hiesigen betr. Firmen aufgefordert werden sollen; Herr Sand hält eine Ausbietung in öffentlicher Submission für angebracht. Herr Baurath Schmidt erklärt u A. die öffentliche Submission in dieser Sache für unmöglich. Der Antrag des Herrn Dietrich wird schließlich abgelehnt, so daß dem Magistrat die Vergebung der Arbeiten nach eigenem Ermessen zusteht. — Betr. die Hebung der hinter d. h. westlich der Schulstraße gelegenen Senke der Bromberger Straße gelegentlich des Baues der Straßenbahn wurde beschlossen, diese Senke auszufüllen und auch mit Kopfsteinen zu pflastern. Die hierzu erforderliche Summe von etwa 5000 M. soll aus bereits bewilligten Mitteln genommen werden. — Von der erfolgten Genehmigung der Abtrennung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 von der Gemeinde Stronsk und Vereinigung desselben mit dem Stadtbezirk Thorn nahm die Versammlung Kenntniß und bewilligte der Hebeamme B, welche bereits 40 Jahre ihren Beruf namentlich bei der ärmeren Bevölkerung unserer Stadt ausgeübt hat, eine Unterstützung von 40 M — Aus dem Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause während des Halbjahres Oktober 1890 bis April 1891 ist zu erwähnen, daß die Schlachtung von Schweinen bedeutend zugenommen hat. — Die Verhandlungen mit der Militärverwaltung wegen Einebnung der Kuppen bei Fort IV sind nunmehr zum Abschluß gelangt und bietet die Fortifikation der Stadt für diese Arbeit eine Entschädigung von 13 064 M. 69 Pf, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. — Die Militärverwaltung verlangt die weitere Entwaldung der städtischen Forstschutzbezirke Barbarken und Ollek und wurde zur Einleitung der Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Fiscus Herr Oberförster Schödon als Sachverständiger ernannt. — Die schon zu wiederholten Malen in unserem Blatte erörtete Angelegenheit betr. den Durchbruch der Bäckerstraße in der Richtung der Windstraße wurde gestern seitens des Magistrats der Stadtverordneten-Versammlung zur Aeußerung unterbreitet. Diese Frage hat den Magistrat wiederholt beschäftigt, namentlich in letzter Zeit, als auf dem einen der beiden in Betracht kommenden Grundstücke, demjenigen der Frau Wunsch, ein Neubau aufgeführt werden sollte.

---

sie nach Hause gebracht. Um Gottes Willen, das Haus steht in Flammen, vorwärts, wer laufen und retten kann."

Ja, das traute Heim der guten Tante schien unrettbar verloren zu sein, da die Flammen von allen Seiten emporzüngelten. Doch schon war die Feuerwehr zur Stelle, um den Kampf mit dem Elemente aufzunehmen. Zwei Männer aber waren die Allerersten gewesen, welche in's brennende Haus eingedrungen waren, um die Bewohnerin zu retten.

Diese beiden waren Leonhard Marbach und sein amerikanischer Freund. Sie hatten sich in der Stadt, wohin sie nach ihrem Besuche in Edenheim geritten waren, bei einigen Freunden verspätet, und die Heimkehr trotz des noch andauernden Gewitters angetreten, als der letzte furchtbare Schlag, womit sich das Unwetter vollständig erschöpfte, sie gerade vor Tante Hannas Haus erschreckte, weil sie im ersten Augenblick die Empfindung hatten, als wären sie selber davon getroffen worden. Sie vermochten nur mit Mühe ihre Rosse zu bändigen, welche mit ihnen durchzugehen drohten, und bemerkten in nächster Minute schon das brennende Haus. Von den Pferden herunter und diese anbinden, war das Werk weniger Augenblicke. Marbach rief drinnen vergeblich mit dem Aufgebot seiner Lungen nach Tante Hanna und beide Männer suchten besorgt in den ihnen völlig unbekannten Räumen nach der Greisin, während Rauch und Hitze immer unerträglicher wurden. Endlich, — es waren allerdings erst wenige Minuten verflossen, aber diese ihnen unendlich lang erschienen, fanden sie die kleine hingestreckte Gestalt, anscheinend leblos und trugen sie sorgsam in's Freie, wo sie dieselbe zuerst in die Laube brachten und auf eine Bank niederlegten.

Das Gewitter hatte sich verzogen, der Regen aber auch zum Unglück ganz aufgehört, während die Feuerwehr herangerasselt und die halbe Bevölkerung nachkam, um nach ihrer alten guten Tante Hanna zu sehen. Die Freude war groß und wahrhaft rührend, als man erfuhr, daß sie gerettet worden sei.

Aber sie sollte ja todt sein, wie ihre Retter gesagt, dort in der Laube sollte die Gute liegen, welche für Jeden Trost und Rath gehabt. Ein Lichtlein brannte in der Laube, um dem Doctor zu leuchten, während die Flammen in dem Häuschen emporloderten.

Arme Tante Hanna, ihr Eigenthum, all ihr Hab und Gut waren verloren.

„Was thut's!" meinten die Leute, „wenn sie nur am Leben bleibt!"

Und sie blieb am Leben, aber ihr Bewußtsein war gestört. Man brachte sie unter des Arztes Leitung nach dem nächstgelegenen Hause, wo man sie mit Freuden aufnahm, da Hunderte sich dazu drängten, ihr diesen Liebesdienst zu erweisen.

„Man sage mir noch, daß keine Dankbarkeit mehr auf Erden zu finden ist," meinte der alte Doctor, „hier haben wir den glänzendsten Gegenbeweis."

Er unterließ es nicht, einige Collegen rufen zu lassen, um in ihrem Beistand Hannas Kopf noch einmal einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, und ihre Meinung über die oberhalb der Stirn befindliche schwere Wunde zu vernehmen. Die ging einstimmig dahin, daß die Greisin, von den Donnerschlägen aufgeweckt, sich erhoben und aus dem Bett gestürzt sei, wobei sie sich an irgend einem scharfen Gegenstande schwer verletzt und die Besinnung verloren habe.

Doctor Peters wiegte bei dieser sicheren Voraussetzung zweifelnd den Kopf.

„Herr Marbach, der jetzige Besitzer von Rothenhof, hat sie gerettet," sagte er, vorsichtig den verletzten Kopf der leise Stöhnenden verbindend, „ich glaube, er ist hier im Hause anwesend, fragen wir ihn doch einmal, wie er die Arme gefunden"

Marbach war wirklich noch anwesend, weil er das Resultat der ärztlichen Behandlung erfahren wollte, um Fräulein Holten in schonender Weise Mittheilung davon zu machen. Er wurde gerufen und erzählte, daß er die alte Dame ausgestreckt, auf dem Rücken liegend, gefunden habe.

„Sie müßte sich also, wenn die Wunde von einem Fall herrühren sollte, alsdann noch vollständig auf die andere Seite gekehrt haben," bemerkte der alte Doctor mit Betonung.

„Was immerhin leicht möglich gewesen ist," erwiderte ein jüngerer Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Bedürfniß einer „besseren Verbindung zwischen der Bromberger Vorstadt und der Innerstadt sei, so führte Herr Baurath Schmidt aus, vorhanden. Der ganze Verkehr werde gegenwärtig nur durch die 8 bis 9 Meter breite Coppernikusstraße vermittelt, es passiren diese Straße täglich 10- bis 13 000 Menschen, 200 bis 250 Pferdebahnwagen. Der Magistrat habe mit den beiden Hausbesitzern, der Frau Wunsch und Herrn Stuczko, Verhandlungen über den Ankauf ihrer Häuser eingeleitet, dieselben aber wieder abgebrochen, weil die Preisforderungen unverhältnißmäßig hohe seien. Frau Wunsch z. B. habe Anfangs 90 000 M. gefordert, diese Forderung aber auf 65 000 M. ermäßigt, daneben aber verschiedene Nebenbedingungen gestellt, die seitens der Stadt nicht erfüllt werden könnten. Was das Stuczko'sche Haus anbetreffe, so können dasselbe später, nach Erwerbung des Wunsch'schen Hauses, bei zu hoher Forderung enteignet werden. Der Werth des letzteren Hauses sei 33- bis 35 000 M., dasjenige des ersteren ca. 45 000 M. Die Verbreiterung der Coppernikusstraße würde ca. 70 000 M. erfordern. Im Ausschuß wurde das Bedürfniß zur Schaffung eines besseren Verkehrsweges nach der Bromberger Vorstadt nicht anerkannt, man war der Meinung, daß die jetzige Coppernikusstraße genüge, so wurde daher im Ausschusse in Rücksicht auf die hohen Forderungen für die betr. Häuser und auf die gegenwärtige finanzielle Lage der Stadt das ganze Project abgelehnt. Herr Bürgermeister Schustehrus erklärte, daß der Magistrat die Bedürfnißfrage anerkannt, sich aber auch die finanzielle ungünstige Lage nicht verhehlt habe. Herr Cohn ist der Ansicht, daß der Ankauf der beiden genannten Häuser auch die Erwerbung des Lambeck'schen Hauses erforderlich mache, um eine gerade Straße herzustellen, und daß dadurch die ganze Straßenanlage große Kosten verursachen würde, welche zu tragen die Stadt jetzt nicht im Stande sei. Der erstern Ansicht des Herrn Cohn wurde seitens des Herrn Bauraths widersprochen, das Lambeck'sche Haus springe nur 3 Meter gegen die Windstraße hervor. Herr Dietrich fragt an, ob ein Bebauungsplan der Stadt besteht und darin der Durchbruch der Bäckerstraße aufgenommen ist. Herr Stadtbaurath erwidert, daß in dem Bebauungsplan diese neue Straße nicht verzeichnet ist. Es wurde darauf der Antrag aus der Versammlung gestellt: Den Magistrat zu ersuchen, von dem Ankauf des Wunsch'schen Hauses abzusehen, welchen Antrag die Versammlung einstimmig annahm. (Hiermit hat diese Angelegenheit ihre endgültige Erledigung gefunden und zwar auf eine Weise, die nur allgemeine Genugthuung hervorrufen wird. Wenn wir auch die Nothwendigkeit der Herstellung einer besseren Verkehrsstraße nach der Bromberger Vorstadt aufrecht erhalten müssen, so können wir uns doch nicht der Erkenntniß verschließen, daß die Lage unserer Stadt in finanzieller Beziehung so ungünstig dasteht, um solche große Ausgaben, wie der Durchbruch der Bäckerstraße namentlich bei dem Verhalten der beiden Interessenten in dieser Angelegenheit doch erfordern würden. Hierbei wollen wir erwähnen, daß Herr Wunsch durch ein merkwürdig abgefaßtes Inserat in zwei hiesigen Zeitungen unsere wiederholte Aeußerung, daß seine Preisforderung für das Haus unmotivirt hoch ist, zu widerlegen suchte – allerdings auf eine wenig geschickte Weise. — Daß wir mit unserer Ansicht nicht allein dastehen, beweist die Thatsache, daß der Magistrat sowohl als auch der Ausschuß und die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig den geforderten Preis von 65 000 M. — ganz abgesehen von den verschiedenen hieran noch geknüpften, unerfüllbaren Bedingungen — als viel zu hoch bezeichnet hat. Anm. der Redaction).

(Schluß des Berichts in nächster Nummer.)

— **Der General-Stabsarzt der Armee** Herr Dr. v. Coler ist vorgestern Nachmittag hier eingetroffen, um die hiesigen Lazarethe einer Besichtigung zu unterziehen. Die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments brachte dem Herrn General-Stabsarzt, welcher im Hotel „Schwarzen Adler" Absteigequartier genommen hat, heute Morgen ein Ständchen.

— **Der Regierungspräsident** des Bezirks Marienwerder Herr v. Massenbach ist gestern Abend hier eingetroffen und heute Vormittag in die Nessauer Niederung gefahren, um die dortigen Ueberschwemmungsschäden — die übrigens jeder Beschreibung spotten — in Augenschein zu nehmen. Dem Herrn Regierungspräsidenten haben sich die Herren Strombau-Direktor Kozlowski, Oberpräsidial-Rath v. Pusch aus Danzig, Bau-Inspector Klopsch von hier, sowie der Commandant Herr von Lettow-Vorbeck und mehrere höhere Officiere angeschlossen.

— **Neuer Oberförster.** Herr Forstassessor Baehr aus Schlettstadt ist heute Nachmittag vom Magistrat zum städtischen Oberförster gewählt worden.

— **Dem Gasmeister** bei der hiesigen Gasanstalt, Herrn Weinhold, ist die Leitung der städtischen Gasanstalt in Rodewisch in Sachsen übertragen und tritt derselbe zum 1. Juli seine neue Stellung an.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter im 17. Armee-Corps.** Danzig, Briefträger, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Graudenz, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

— **Militärische Uebung.** Diejenigen Wehrleute, welche dem Stande der Volksschullehrer angehören, werden am 4. Juni d. J. zu einer 10tägigen Landwehrübung einberufen, um mit dem neuen Gewehr M. 88 ausgebildet zu werden.

— **Der Turnverein** unternimmt die angekündigte, des schlechten Wetters wegen aber ausgefallene Turnfahrt nach Ottlotschin nunmehr am Sonntag den 31. d. M. Die Gesangsabtheilung des Vereins wird sich ebenfalls daran betheiligen und der Nachmittag somit durch Gesang, Turnspiele und Turnen auf das Beste ausgefüllt werden. Gäste sind willkommen. Abmarsch Nachmittag 2 Uhr vom Katharinenthor, Rückfahrt Abends mit der Bahn.

— **Die katholische Christenheit** begeht am heutigen Tage die Feier des heiligen Frohnleichnam-Festes. Unter großem Andrang der Gläubigen fand heute Vormittag 11 Uhr die Prozession um die Johanneskirche statt.

— **Ueber unsere Pionier-Capelle**, welche vorgestern in Marienburg concertirte, schreibt die „Nogat-Zeitung": Die Capelle des zweiten Pommerschen Pionier-Bataillons aus Thorn unter Leitung ihres Musikmeisters Kegel veranstaltete gestern im Garten des Gesellschaftshauses ein leider nur sehr schwach besuchtes Concert, das jedoch vielen Beifall fand. Der empfehlende Ruf, welchen die Capelle mitbrachte, hat sich voll bewährt. Jeder Trompeter behandelt sein Instrument mit feinem Verständniß und wirklich musikalischem Talent, so daß man gern diesen Tönen lauscht. Der Dirigent gebraucht seinen Tactstock mit Ruhe und folgen ihm die Ausführenden mit der größten Aufmerksamkeit. In Folge dessen ist das Zusammenwirken der Kapelle ein einheitliches, harmonisches; Alles hört sich klangvoll und schön an. Besonders hervorzuheben ist, daß selbst bei dem stärksten Fortissimo jedes Geschmetter und ein das Ohr unangenehm berührendes lautes Geräusch vermieden wird, was man leider nur zu oft bei Blechmusik findet. Dieses Alles sind Vorzüge, welche den Beifall erklären, den hier das Concert der Pionier-Capelle fand, die auf guten Empfang rechnen kann, wenn sie unter günstigeren äußerlichen Bedingungen, als dieses Mal sie vorhanden waren, wiederkehren wird.

— **Saatenstand.** Ueber den Stand der Saaten im benachbarten Czarenreich schreibt der „Reichs-Anz": Im Süden und Südwesten Rußlands, besonders in den Gouvernements Woronesh, Charkow, Poltawa, Jekatherinoslaw und in einem Theile des Landes der Donischen Kosaken bis nach Rostow hin, haben neueren Mittheilungen zufolge Winterweizen und namentlich Winterroggen unter der Ungunst der Witterung im Winter und Frühjahr stark zu leiden gehabt. Große Flächen mußten umgepflügt und mit Oelsaaten beziehungsweise Sommerung bestellt werden. Die Sommersaaten sind gut aufgegangen. In den Gegenden südlich von Rostow nach dem Kaukasus zu zeigen Sommer- und Wintersaaten einen vielversprechenden Stand. Auch in Nord-Rußland sollen die Ernteaussichten bisher angeblich im Allgemeinen nicht ungünstig sein.

— **Getreidemangel.** Nach Danzig sind dieser Tage von Petersburg zu Schiff etwa 1700 Tons Brodgetreide geliefert worden. Die Einfuhr von Petersburg zeigt deutlich — so meint die „Danziger Ztg." — wie sehr der Danziger Handel gegenwärtig lahm liegt, wie geleert die Läger dort und im polnischen Hinterlande wie im ganzen deutschen Osten sind, wie nutzlos also auch der Antrag Stolberg auf Herabsetzung der Getreidetarife gegenüber der Getreidetheuerung ist. Es ist kein Getreide mehr da, so daß selbst die Danziger Mühlen, wenn sie nicht stillliegen wollen, um jeden Preis sich Getreide verschaffen müssen, woher es auch sei und ganz ohne Rücksicht auf die bisherigen gewohnten Bezugsgebiete. Daher die ungewöhnliche Erscheinung einer plötzlichen Getreideeinfuhr über See nach dem sonst nur getreideausführenden Danzig.

— **Marienburg-Mlawkaer Bahn.** Die gestern in Danzig stattgefundene Jahres-Generalversammlung der Actionäre beschloß, 5 pCt. Dividende für die Prioritätsactien und 1 pCt. für die Stammactien zu vertheilen.

— **Störfang.** In der Drewenz bei Leibitsch wurde gestern auf russischer Seite ein Stör im Gewichte von 80 Pfund gefangen. Der Stör hatte sich in das Netz einer sog. Senke verwickelt und wurde unter allgemeinem Jubel der Zuschauer mit einiger Mühe ans Land geschafft.

— **Warnung!** Wie leicht eine Blutvergiftung durch Fischgift herbeigeführt werden kann, beweist folgender Fall. Am Mittwoch der vergangenen Woche beschäftigte sich die fünfzehnjährige Tochter eines Königsberger Postbeamten mit dem Reinigen von Aalen. Kaum war sie mit der Arbeit fertig, als sie plötzlich in dem Zeigefinger der linken Hand einen stechenden Schmerz fühlte, der nicht nur schnell zunahm, sondern sich auch den anderen Fingern und schließlich dem Arm mitzutheilen begann. Nicht die geringste Verletzung war an den Fingern wahrzunehmen, aber als der Schmerz immer größer wurde und nun noch sogar Geschwulst hinzutrat, begab sich das Mädchen schnell zum Arzt, welcher eine Blutvergiftung durch Fischgift feststellte. Erst nach langer Untersuchung entdeckte der Arzt in der Spitze des Zeigefingers eine mit dem bloßen Auge gar nicht sichtbare Verletzung durch einen Nadelstich. Es gelang zwar, die Gefahr zu beseitigen, doch hat das Mädchen mehrere Tage hindurch die heftigsten Schmerzen erdulden müssen. Erst nach drei Tagen sind Schmerzen und Geschwulst vollständig gewichen.

— **Berichtigung.** An dem Bezirkstage in Schneidemühl hat seitens der hiesigen Fleischerinnung nicht, wie irrthümlich berichtet war Herr Way, sondern Herr Thomas von hier theilgenommen.

— **Für die Uferbahn** ist vom 1. Juni cr. ab ein neuer Fahrplan festgesetzt, der im Anzeigetheil der heutigen Nummer veröffentlicht ist und auf den wir hiermit aufmerksam machen.

— **Fahnenflucht.** Der Musketier A. Hermann Zeiske der 7. Compagnie des hiesigen Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, welcher bis zum 19. Mai cr. nach Breslau beurlaubt war, ist bis heute noch nicht in seine Garnison zurückgekehrt. Am 22. d. M. wurde Zeiske in Argenau gesehen.

— **Verschwunden** ist seit vorgestern die Tochter der Frau Emilie Utke in Mocker, Namens Amalie. Dieselbe ist schwermüthig und hat sich am vorgestrigen Abend aus dem Elternhause entfernt, ohne bis heute dahin zurückgekehrt zu sein. Bekleidet war sie mit einem dunkelroth carrirten Wollkleid und Taillentuch, außerdem trug sie einen Verlobungsring mit dem Zeichen S. G. 1891.

— **Kirchendiebstahl.** Heute Nacht wurden in der St. Jacobskirch drei Armenbüchsen erbrochen, zwei derselben wurden ihres Inhalts beraubt.

— **Kindesmord.** Wegen Verdachts des Kindesmords wurde gestern die Wirthin Amalie Lau von hier verhaftet. Letztere führte einem Zimmermann in der Tuchmacherstraße die Wirthschaft, verheimlichte diesem gegenüber ihre Schwangerschaft und gebar heimlich in der Nacht vom 30. zum 31. April d. J. ein Kind, welches sie in eine blaue Schürze wickelte und im Keller vergrub. Den Hausbewohnern fiel der veränderte Zustand der qu. Frau auf und gelangte so die Angelegenheit zur Kenntniß der Polizei, welche die kleine Leiche gestern ausgraben und nach dem Krankenhaus schaffen ließ. Die Section derselben wird nun ergeben, ob die Angabe der Inhaftirten, das Kind sei bei der Geburt todt gewesen, auf Wahrheit beruht.

— **Eine allgemeine Razzia** wurde gestern Abend seitens der Polizei abgehalten und wurden bei derselben 5 Personen — alte Weiber — verhaftet.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

Vermischtes.

(Der Säbel bei der Cavallerie.) Das „Militär-Wochenblatt," welches schon vor einigen Monaten sich für die Abschaffung des Säbels bei der Cavallerie ausgesprochen hatte, öffnet jetzt wieder seine Spalten einem offenen Briefe, dessen Verfasser mit aller Entschiedenheit dafür eintritt, daß der Säbel, dieses „unglückliche Anhängsel des mit Lanze und Karabiner bewaffneten Cavalleristen" beseitigt werde. Grade jetzt, wo man im Begriff stehe, den alten Säbel abzuschaffen und einen neuen an seine Stelle zu setzen, sei es Zeit, ernstlich zu erwägen, ob man nicht die Cavallerie von der unnöthigen überflüssigen, geradezu schädlichen Zugabe des Säbels überhaupt befreien müsse. Die Abschaffung des Säbels sei die letzte Consequenz der wichtigsten Neuerung, — der Lanzenbewaffnung. Die Lanze sei, so lange daneben noch der Säbel geführt werde, für die leichten Regimenter vielleicht ein Danaergeschenk. Die Kriegstüchtigkeit der Cavallerie werde durch Abschaffung des Säbels erheblich erhöht werden, insbesondere gewinne auch dann das Fußgefecht, der Cavalleristen an Bedeutung. Zur Zeit ist nach des Verfassers Ansicht die Möglichkeit ausgeschlossen, sich im Gefecht mit dem Schleppsäbel als Schütze zu bewegen; die eigene Säbelscheide bringe oft die ganze Ritterlichkeit der Cavalleristen zu Falle. Was an die Stelle des Säbels zu setzen sei, erscheint dem Verfasser beinahe gleichgiltig." Lanze und Karabiner, das sind die heutigen Waffen der Cavallerie, andere dürften verständigerweise nicht in die Hand genommen werden. Sollte aber der Säbel durch eine andere Waffe ersetzt werden, so empfehle sich ein kurzes hirschfängerartiges Seitengewehr, welches in seiner Länge etwa die Mitte zu halten hätte zwischen dem jetzigen und dem kürzlich abgeschafften Infanterie-Seitengewehr. Dasselbe soll derartig eingerichtet sein, daß es als Haubajonett auf den Karabiner befestigt werden kann, was für den Wachtdienst, die Parade und nicht zum Mindesten auch für das Fußgefecht vortheilhaft wäre. Die Befreiung des Cavalleristen vom Säbel werde auch die Möglichkeit wieder näher rücken, den Karabiner am Manne zu befestigen.

(Die Berliner Palais) stehen zur Zeit einsam und verlassen da. Man merkt, daß der Hof nicht mehr in Berlin weilt und die Badezeit herangekommen ist. Wohin man schaut, wird gebaut, im königlichen Schloß, im Palais der Kaiserin Friedrich, wo die an der Oberwallstraße gelegenen Räume des Erdgeschosses einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen werden, im Palais der Prinzessin Friedrich Karl, welches bis Beginn des Winters völlig bewohnbar sein soll, und im Palais des Prinzen Friedrich Leopold. Vereinsamt liegt auch das Palais Kaiser Wilhelm's I. und Schloß Charlottenburg. Nur in dem Palais des Prinzen Albrecht, dessen beide älteste Söhne zur Zeit in Berlin weilen, und in dem der Prinzen Alexander und Georg herrscht noch einiges Leben. Dem Beispiele des Hofes entsprechend, sind auch bereits viele Mitglieder der Geburts- und Finanzaristocratie dem Bereiche der Stadt entflohen, um den Freuden das Land- und Badelebens zu huldigen. Viele herabgelassene Marquisen an den Villen und Häusern des Westens deuten auf das Fernsein der Bewohner hin, und dem aufmerksamen Beobachter wird es auch nicht entgehen, daß die Promenaden im Thiergarten vor der Mittagsmahlzeit an zahlreichen bekannten Erscheinungen ärmer und die kühnen Amazonen etwas spärlicher geworden sind.

(Eine angenehme Ueberraschung) hat dieser Tage der ungarische Finanzminister Dr. Wekerle den Pester Redactionen bereitet, indem er ihnen „Recensions-Exemplare" der neuesten Cigarettensorte, der „Egypter" zusandte, um ein Urtheil der Presse über dieses ärarische Fabrikat hervorzurufen. „Es gereicht uns zur Befriedigung" — so schreibt in Folge dessen der „P. Bl." — „constatiren zu können, daß die Recensions-Exemplare den einhelligen Beifall des Richtercollegiums fanden. Die Cigaretten sind aromatisch und mild, schmecken ganz vorzüglich und werden bald zu allgemeiner Beliebtheit gelangen." Auch „Lud. Hirlapp" stellt den Cigaretten ein lobendes Zeugniß aus, bemerkt aber dabei, daß Herr Dr. Wekerle, wenn er nächstens neue — Staatsnoten drucken läßt, den Redactionen auch von diesen Recensions-Exemplare zusenden möge.

(Große Petroleumexplosion.) In der Fabrik von Clerv in Condekerque bei Dünkirchen explodirte am Dienstag ein Petroleumreservoir. In Folge dessen entstand eine große Feuersbrunst, die sieben in der Nähe liegende Häuser ergriff, zehn Personen, darunter zwei Kinder, kamen in den Flammen um. Die Bewohner flüchteten in Todesangst, eine große Anzahl Personen ist verwundet. Die Feuerwehr und das Militär löschten gemeinsam. Acht andere Petroleumreservoirs sind gefährdet, auch fürchtet man, daß das brennende Oel sich in den Schifffahrtskanal ergießen könnte, wodurch die in einiger Entfernung liegenden Naphtamagazine mit mehreren Hundert Barrels Naphta in Gefahr kommen würden. Nach den neusten Meldungen ist jede Gefahr beseitigt.

(Im Post-Museum) in Berlin ist seit einigen Tagen das Facsimile eines Geschenkes des Kaisers an den Staatssekretär von Stephan zur Ausstellung gelangt. Dasselbe besteht in einer von Reinhardt und Lindner im Jahre 1888 gefertigten großen Photographie des Kaisers, auf welche der Monarch folgende Worte geschrieben hat: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs. Er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an." Oben links in der Ecke hat der Kaiser seinen Namen „Wilhelm I. R." und rechts in der Ecke Ort und Datum: „Berlin 7/1. 1891" hingesetzt. Das Bild hat eine schöne Umrahmung in heller Bronze mit heraldischen Emblemen in Email erhalten. Man findet es in dem Saal, welcher die ebenso schönen, wie zahlreichen Dampfer- und Segelschiff-Modelle des Museums enthält.

(Am Reichstagsbau in Berlin) schimmert jetzt zwischen den aus der Mitte zu gewaltiger Höhe anstrebenden Gerüsten das Eisengerippe für die Kuppel, welche den großen Parlamentssaal überdecken wird, hervor; die Montirung desselben ist so ziemlich beendet. Nicht lange dürfte es dauern, so werden die Gerüste noch höher steigen, denn es gilt, die mächtige Laterne, welche die Kuppel krönen wird, emporzuführen. Der Gerüstwald hat sich in jüngster Zeit noch erheblich ausgedehnt; auch die beiden abschließenden quadratischen Thurmbauten an der Nord-West- und der Süd-West-Ecke des Baues sind in Angriff genommen worden.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 28. Mai.

Wetter: Regen.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, bunt, 121/3pfd. 240/42 Mk. hell, 125/6pfd. 245/6 Mk. hell, 128/30pfd. 248/50 Mk.

Roggen fest, sehr kleines Angebot, 112/3pfd. 201/203 Mk. 114/17pfd. 204/7 Mk. 119/2021pfd. 209/10 Mk.

Gerste: ohne Handel.

Erbsen Mittelw. 154—156 Mk. Futtw. 150—152 Mk.

Hafer 169—173.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 Mai.

Tendenz der Fondsbörse schwach.		28. 5. 91.	27. 5. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	241,75	241,70
	Wechsel auf Warschau kurz	241,30	241,10
	Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ proc	99,—	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,—	75,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,10	72,10
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ proc	95,80	95,90
	Disconto Commandit Antheile	179,60	180,90
	Oesterreichische Banknoten	173,10	178,10
Weizen:	Mai	248,—	249,50
	September-October	208,75	212,25
	loco in New-York	112,—	113,60
Roggen:	loco	205,—	211,—
	Mai	203,50	210,—
	Juni-Juli	196,—	210,20
	September-October	185,50	188,—
Rüböl:	Mai	59,70	59,80
	September-October	60,40	60,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,80	51,70
	70er Mai-Juni	51,20	51,30
	70er Juni-Juli	51,40	51,40

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 Cpt.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn

Paul

im Alter von 29 Jahren, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, im Namen aller Hinterbliebenen anzeigt.

Thorn, 28. Mai 1891.

Ludwig Schmidt u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Neustädt. Markt 237 aus, statt.

Anzeige.

Zu Uebungszwecken im Brückenbau mit schwimmenden Unterstützungen werden im August d. Js. in Graudenz auf ca. 5 bis 6 Tage **10—12 unbedeckte Schiffsgefäße** mittlerer Größe (Kähne II. Kl, Prähme pp.) ausgerüstet mit Anker und Ketten pp. gebraucht.

Bezügliche Anerbietungen hierfür sind **bis zum 1. Juni d. Js.** an die 9. Festungs-Inspection in Thorn einzusenden und ist dabei näher anzugeben.

1. Wieviel Schiffsgefäße zur Verfügung gestellt werden können.
2. Von welcher Art dieselben sind. (Länge, Breite, Bordhöhe, Tragfähigkeit, Tiefgang pp.)
3. Welche Forderungen bezw. Bedingungen für die leihweise Hergabe gestellt werden.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann Herr **Julius Grosser** als Schiedsmann des IV. Bezirks und als Stellvertreter des Schiedsmanns des V. Bezirks hiesiger Stadt wiedergewählt und vom 19. d. M. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn, den 25. Mai 1891.

Der Magistrat.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Am **26. Mai cr.**, Abends 8¾ Uhr verließ meine Tochter Amalie in einem Anfall von Schwermuth das Haus, ohne zurückzukehren. Bekleidet war sie mit dunkelrothcarrirt. Wollkleid und dunkelroth. Taillentuch. Außerdem trug sie einen Verlobungs-Ring mit Zeichen **E. G. 1891.** Etwaige Meldungen über den Verbleib bitte an das Polizei-Amt zu Thorn oder Mocker Westpr. gelangen zu lassen.

Mocker Westpr., 27. Mai 1891.

Emilie Utke.

Oliva
Deinert's Hotel,

früher **Thierfeld**

empfiehlt seine **comfortabel eingerichteten Zimmer mit Pension.**

Erwachsene 4,00, Kinder 3,00.

Bad im Hause.

Eugen Deinert.

Cand. phil.,

für Mittelsch. geprüft, erbietet sich zu

Privat- u. Nachhilfeunterricht

Schuhmacherstr. 378, I.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Ein Flügel,

(Blüthner), sehr billig zu verkaufen.

Baderstr. 70, 2 Tr.

Eine noch gut erhaltene rothe **Plüschgarnitur, ein Schreibtisch** billig zu verkaufen. **I. Linie,** Ecke Hofstr. 1 Tr.

Zum sofortigen Antritt suche einen jungen **Techniker,**

flotten Zeichner.

E. Drewitz,

Maschinenfabrik.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge vom Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Juni 1891 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnh. Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnh. Thorn
Zug I	6 Uhr 12 Min. früh	6 Uhr 32 Min.	7 Uhr 2 Min.	7 Uhr 24 Min.
Zug II	12 Uhr 32 Min. Nachm.	12 Uhr. 52 Min.	1 Uhr 7 Min.	1 Uhr 29 Min.
Zug III	7 Uhr 9 Min.	7 Uhr 29 Min.	7 Uhr 44 Min	8 Uhr 6 Min.

Thorn, den 25. Mai 1891.

Der Magistrat.

Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Norddeutscher Lloyd.

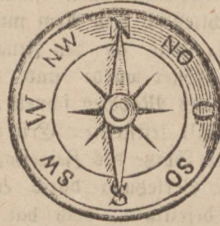
Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*

Ostasien — *Australien*

Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:

Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**

P. Pape in **Danzig,** Langemarkt 37.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

Bequemste Lage.

Nahe den Linden.

Billige Preise.

Plenz Hôtel garni

Berlin NW.,

Neue Wilhelmstr. 1a.

Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

Neu! Neu!

Patent-Sicherheits-Korkenzieher.

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Keine Hand-Verletzung beim Oeffnen von Flaschen.

Sehr practisch.

Zu haben bei

Herrman Fränkel.

Ein jung. Mann,

Materialist, flotter Expedient (poln. Sprache erwünscht) kann sofort eintreten bei

Georg Grawe,

Mocker.



Logis

billig und gut zu haben

Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

Als perfecte

Kochfrau

empfiehlt sich außer dem Hause

Auguste Daten

Jacobsvorstadt Nr. 70 bei **Rösler.**

Ein tüchtiger

Bierfahrer

wird bei **hohem Lohn gesucht**

Th. Sponnagel.

Ein junger, anständiger Mann **sucht** ein

gutes Logis,

möglichst auf der Vorstadt. Gefl. Off. mit Preisangabe bitte u. „**M. K. 777**" in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom sofort zu vermiethen.** Zu erfragen 2 Treppen.

Ein bis zwei eleg. möbl. Zim. von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Zeitung.

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.

Seglerstr. 143.

Ein möbl. Zimmer

schön gelegen, in **Podgorz,** zu vermieth. Ausk. ertheilt Kaufm. **Hass-Piaske.**

Victoria-Garten.

Heute, Freitag, den 29. Mai 1891:

Zweite humoristische Soiree

der bestrenommirten seit 1878 bestehenden

Leipziger
Humoristen und Quartett-Sänger

Herren: **Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer und Winter.**

(Direction: Jul. Kluge),

sowie Auftreten des beliebten Damenimitators **Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**

Billets à **50 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herren **F. Duszynski** zu haben.

Morgen, Sonnabend, den 30. Mai:

Vorletzte humorist. Soiree mit vollständig neuem Programm.

Schützenhaus.

Freitag, 29, Sonnabend, 30. Mai 1891

Humoristische Abende

der allbeliebten

Leipziger
Quartett- u. Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Charton, Klar, Löwel, Schulz und Waldon.

Auftreten des unübertrefflichen Damen-Darstellers **Max Waldon,** des Tanzkünstlers **Paul Charton** und des Instrumentalisten und Piston-Virtuosen Herrn **Schulz**

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 60 Pf.**

Billets à **50 Pf.** sind vorher bei den Herren **L. C. Fenske** und **Henczynski** zu haben.

Schützenhaus.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ganz ergebenst an, daß mein Gartengeschäft eröffnet ist. Zu recht fleißigem Besuch ladet ergebenst ein

A. Gelhorn.

Grosser Mittagstisch von 1—3 Uhr,

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte,

Vorzügliche preiswerthe Weine,

Englisches Brunnen'er Böhmisches Bier,

Kulmbacher.

Höcherlbräu.

Meinen

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.

Eintritt jederzeit!

Walter Lambeck.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

2 möbl. Zimmer n. Cab. part., 1 nach vorn, sof. zu verm. Bachestr. 16, II.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

1 m. Zim. v. 1./6. z v. Klosterstr. 312, p.

M. Zim. z. verm. Gerechtestr. 123, III.

Ein Geschäftskeller z. v. Seglerstr. 144.

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen I Trp. rechts.

Sommerwohnung i. d. Näh. des Glacis zu verm. Wo? sagt d. Exp.

Neust. Markt 231 ist eine Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zubehör vom 1. October zu verm. Ww. **Prowe.**

Culmerstr. 333 ist die 1. Etage v. 1. October od. a. früher z. verm.

„Liederkranz"

Sonntag, den 31. Mai 1891,

präc. 6 Uhr

Früh-Ausflug nach Tivoli.

Sommerfest.

Zum Besten der Coppernikusstiftung für Jungfrauen im Schützen-Garten

Montag, den 1. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr

CONCERT.

Für reichhaltiges Buffet ist gesorgt.

Eintritt 20 Pf. für die Person.

Kinder frei.

Der Vorstand.

Unterricht i. d. poln., franz. Sprache (Convers.) sowie in allen übrig. Unterrichtsgegenständen ertheilt

L. v. Miecznikowska, Gerstenstr. 78, II.

2 kleine Wohnungen,

zur Sommerwohnung passend, 2 Zim. und Küche von sofort zu vermiethen

W. Pastor.

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort.

H. Nitz,

Culmerstraße 336 1 Tr.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 29. Mai 1891, 8 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.